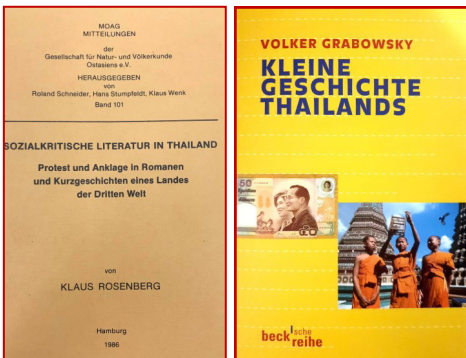


Die thaiistische Forschung in Deutschland hat seit ihrem Beginn im Jahre 1920 eine lange Entwicklung mit Höhen und Tiefen durchlaufen.

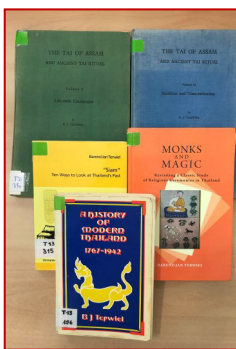
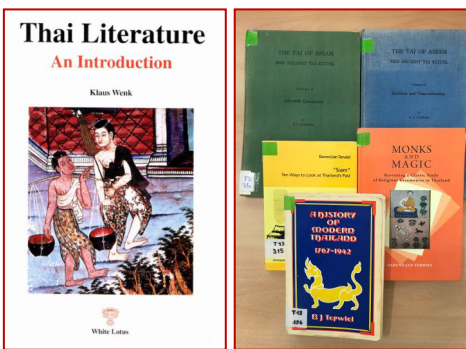
Der Tod Oskar Frankfurters im Jahr 1922 bereitete den Anfängen einer deutschen Thaiistik, die im Frühjahr 1921 in Hamburg begann, zunächst ein abruptes Ende. Ein knappes Jahrzehnt später ergriff in Berlin der Sinologe Walter Trittel die Initiative und legte am Seminar für Orientalische Sprachen der Friedrich-Wilhelms-Universität (heute Humbolt-Universität) zu Berlin die Anfänge einer Thailand-Abteilung, die aber infolge des Zweiten Weltkriegs und der Wirren der Nachkriegszeit keine langfristigen Resultate hervorzubringen vermochte. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die auf Thailand bezogene Forschung in Deutschland und insbesondere auch in Hamburg einen weiteren Aufschwung und erstreckte sich auf eine Vielzahl geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen.

Oftmals ging die Initiative von Lehrstuhlinhabern aus, die an ihren Instituten größere Forschungsprojekte zu Thailand etablierten und somit in ihren jeweiligen Disziplinen über längere Zeiträume wissenschaftlichen Nachwuchs heranbilden konnten, der die Thailand-Studien hierzulande bereicherte. Im Unterschied zur sozialwissenschaftlichen Thailandforschung gelang den historisch-philologisch orientierten Thai-Studien eine langfristige Etablierung in der deutschen Universitätslandschaft besser.

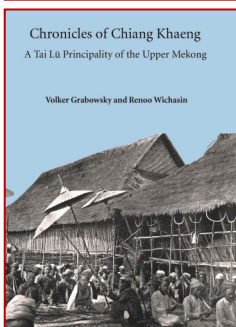
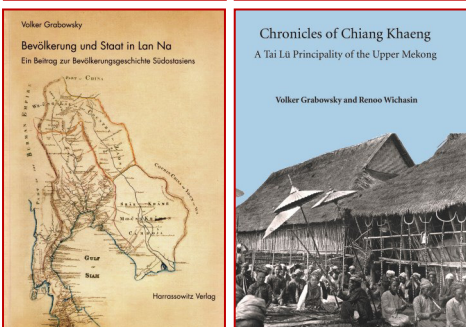


Die Forschungsschwerpunkte der Hamburger Thaiistik waren und sind so vielfältig wie das Fach selbst.

Unter den Professoren Wenk und Rosenberg lag der Fokus auf dem Gebiet der Thai-Literatur. Schon Wenks Dissertation über "Die Metrik in der thailändischen Dichtung" zeigte die poetische Richtung seiner Interessen. Es folgten zahlreiche Monographien und Aufsätze, die vor allem die klassische Literatur und die Kunst Thailands für den deutschsprachigen Raum entschlüsselten und analysierten. Rosenbergs Werk befasste sich ebenso überwiegend mit literarischen Themen, die zudem Strömungen der modernen Thai-Literatur einbezogen. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass Wenks umfangreiches Schaffen in die Bereiche der thailändischen und laotischen Manuskriptkulturen vorstieß.



Unter Prof. Terwiel erfuhr die thaiistische Forschung eine kulturgeschichtliche Ausweitung. Mehrere im Verlauf der vergangenen fünfzehn Jahre entstandene Dissertationen leisteten wichtige Beiträge zum Verständnis des modernen thailändischen Buddhismus. Barend Jan Terwiel legte den Grundstein für eine enge internationale Vernetzung der deutschen Thaiistik. In Zusammenarbeit mit der thailändischen Philologin Renoo Wichasin erforschte Terwiel Geschichte und Kultur der Ahom, einer im indischen Bundesstaat Assam beheimateten Tai-Minorität, die heute nahezu vollständig im assamesischen Volk aufgegangen ist. Auch bei der Edition eines Kataloges der Shan-Handschriften in deutschen Bibliotheken konnte auf die Unterstützung durch einen einheimischen Experten zurückgegriffen werden.



Die Hamburger Thaiistik, die in wenigen Jahren ihren Hundertjährigen feiern kann, ist in verschiedene Forschungsverbünde integriert. Seit 2011 ist sie am Sonderforschungsbereich 950 („Manuscript Cultures of Asia, Africa and Europe“) und seit Anfang 2019 auch am Exzellenzcluster „Understanding Written Artefacts“ mit eigenen Projekten beteiligt.

Prof. Dr. Volker Grabowskys Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte und Kultur von Thailand und Laos sowie der Tai-Völker in Südwestchina. Ein besonderer Fokus liegt auf den Manuskriptkulturen dieser Region. In Luang Prabang half er beim Aufbau eines buddhistischen Archivs.

Ein Dutzend Promovierende verfassen derzeit Dissertationen in den Bereichen Philologie, Geschichte und Kultur.

## Hamburger Gesellschaft für Thaiistik e.V.



Zur Förderung des Fachs Thaiistik wurde 2010 mit finanzieller Anschubfinanzierung durch die Krohn-Stiftung die Hamburger Gesellschaft für Thaiistik e.V. gegründet. Zweck des Vereins ist laut §2 der Satzung „die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung bezogen auf das gegenwärtige und traditionelle Thailand der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und auf diese Weise Kenntnisse über die thailändische Kultur zu verbreiten.“

Der Verein organisiert regelmäßig wissenschaftliche Vorträge und Diskussionsrunden, unterstützt Veranstaltungen wie den jährlich ausgerichteten Thai-Tag oder die 2016 zum ersten Mal stattgefundene Studentische Südostasienskonferenz. Er beschafft außerdem—oft direkt aus Thailand—Materialien z.B. in Form von Büchern, die direkt der Bibliothek des Asien-Afrika-Instituts zugeführt werden.